PFLASTER			14./15. Jh.: Pflaster, Pflastergässlein	>Während die Namen „Pflastergähslein“ bzw. „Pflastergähsle“ und „Pflastergärten“ des ausgehenden 17. Jhs. später nicht mehr auftauchen, hat sich deren Bw „Pflaster-“ in nicht weniger als 7 rechts und links des Anfangsteils der „Rappenauer Strasse“ gereihten kleinflächigen Gewannen unterschiedlicher Nutzungsformen (hauptsächlich Gras- oder/und Grabgärten, weiter auswärts linkerhand Richtung „Bonfelder Weg“ und „Rohrweg“ im westwärtigen der beiden Gewanne „Links des Pflasters“ auch Ackerland) erhalten. Deren ursprüngliche vornehmliche Verwendung als Gras- und Grabgartenländer ergibt sich nicht allein durch ihre Stadtnähe, sondern auch durch deren Lage in der Zone des untersten Gips- und des darunter anstehenden Lettenkeupers, in die sich weiter stadtauswärts von SW her zungenartig die Randzone der den Hauptteil der Gemarkung einnehmenden geschlossenen fruchtbaren Löß-Lehm-Decke einschiebt.-
(-Zwischen dem Pflaster und dem Pfaffengässchen)	II C	Gs	1587: Pflaster	
(-Zwischen dem Pflaster und Eiergärten)	II D	Gb	1670: oben am äuhseren Pflastergähslein in dem Steinweg	
-Rechts des Pflasters	II B	Gb, Gs	1690: Baum- und grahsgarten in dem pflaster	
-Rechts des Pflasters	II B	Gb	1693: grahsgarten in Pflastergärten	
-Rechts des Pflasters	II D	Gs	1695: grahsgarten im eisern pflastergähsle	
-Links des Pflasters	II C	Gs	1709: den halben theil an dem sogen. Mäuerlens-Acker am Pflaster	
-Links des Pflasters	II D	A	1734: wegen eines Birnbaums im Pflaster	
			1742: wegen eines Hags gleich beim obern Thor lincker Hand am Pflaster	
			1807: Das Pflaster (im GKW für den ersten Abschnitt der „Rappenauer Straße“ bis hin zum „Landgrabenweg“)	

(Forts. von Spalte 4!) einschätzte. Ob die damals ins Auge gefassten weiteren Nachgrabungen auf dem genannten Acker oder gar auf dem von ostwärtigen Nachbaracker von LUDWIG DIERUFF mit den Überresten der Kapelle, auf dem sich in früheren Zeiten auch ein ergiebiger Brunnen befunden haben soll, realisiert worden sind, darüber liegen leider keine Nachrichten vor.- Durch die Überbauung des Mittel- und Westbereichs vom Acker-Gewann „Links des Pflasters“ bis hin zur beginnenden „Bonfelder Straße“ mit großen Wohnblöcken der ausgehenden 1960er/beginnenden 1970er Jahre, wodurch z. B. der genannte Böschungs- und Geländestreifen vom Nordarm der „Mörikestraße“ bzw. von der verbreiterten „Rappenauer Straße“ überdeckt wurde, sind diese dinglichen Zeugen an das Gutleutehaus endgültig der Nachwelt verloren gegangen; doch mit Ausnahme des vorgenannten unter den Gehweg unweit der NO-Ecke des großen städtischen Wohngebäudes Mörikestraße 7 zu liegen gekommenen kleinen Pförtnerhaus-Kellers, dessen Gewölbe und lehmüberdeckter Bodengrund, wie mir der ehemalige städtische Wassermeister HELMUT KLENK gezeigt hat, über einen dort eigens angebrachten und mit einem Runddeckel verschlossenen Schacht einsehbar gehalten worden ist.- Mit der geschilderten Überbauung, die bis hinüber zum „Steinweg“ griff und auch die dort anliegenden stadteinwärtigen noch nicht überbauten Gewannzonen erfasste, war die Überdeckung der „Pflaster“-Gewannzonen entlang der „Rappenauer Straße“ vollendet. Herausgegriffen sei hier nur noch die Bebauung des NO-Bereiches des vorgenannten Acker-Gewanns „Links des Pflasters“, die bereits schon vor der Jahrhundertwende durch die Anlegung des auf dem zum Spitalgut gehörenden Acker des Gbs von 1840/43 Nr. 239 von	**Siehe solche Gewanne, die dem „Das Pflaster“ genannten ersten Abschnitt vom „Rappenauer Weg“ benachbart gewesen sind, oder Teilabschnitte desselben unter „Eiergärten“ in Abb. 16a und Abb.16b, unter „Hohenstadter Gässchen“ in Abb. 35 sowie unter „Zimmerplatz“ in Abb. 78! --- *Abb. 52f: Wassermeister im Ruhestand und Jäger Helmut Klenk nach dem Öffnen des Deckels auf dem Gehweg an der „Rappenauer Straße“ über dem Schacht zum Keller vom einstigen Pförtnerhaus des ehemaligen**	**Gewölbe des vorgenannten Kellers (Foto von Juni 2010) --- Siehe die Stelle des Deckels auf dem Gehweg der „Rappenauer Straße“ unweit des städtischen Wohngebäudes Mörike-straße Nr. 7, der die Gewölbeöffnung des vorgenannten Kellers vom einstigen Pförtnerhaus des ehemaligen Gutleutehauses zu-**	Forts. von Spalte 5: Jahres 1924 „Das Gutleutehaus zu Wimpfen“ berichtet, war damals im Acker-Gewann „Links des Pflasters“, beginnend im Bereich jenes der „Rappenauer Straße“ angrenzenden, erst schmalen, dann bis zu ca. 7 m breiter werdenden Böschungsstreifens, der 1840 /43 (Gb/P II D Nr. 258 mit 89 KL. = 556 m^2) als (immmer noch) im Besitz der „Collectur Wimpfen“ befindliches „Ödland(Acker)“ ausgewiesen war und auf dem zu Zeiten des Autors von altersher noch einige von der Kirche abgeerntete Birnbäume standen, noch altes Mauerwerk von ca. 1 m Höhe und 10 m Länge vorhanden. Dieses wurde von diesem als die Reste der ehemaligen Gutleutehaus-Kapelle gedeutet. Dass das zu Recht geschah, zeigt der Blick ins Lb 1817/20, wo dem unter der Nr. 660 ¾ - korrespondierend mit der obigen Nr. 258 - eingetragenen Gras- und Baumgarten-Streifen die folgende Anmerkung beigegeben ist: *„links des Pflasters hierauf stand dermals das Gute-Leuthauß“.*- Darüber hinaus fand sich weiter westlich dem Ende dieses Geländestreifens zu eine merkwürdige Vertiefung, von der alte Wimpfener behaupteten, dort befinde sich der Zugang zu einem Keller. Dies bestätigte denn auch die durch den Besitzer des dort angrenzenden Ackergeländes (Gb/PBKW 1840/43 Nr. 251 und 252) OTTO KLENK durchgeführte Grabung. Der ergrabene ca. 3,60 m breite und 4,50 m lange gewölbte	Mit dem namengebenden Flurnamen „Pflaster“ war ursprünglich die zumindest bis zum beginnenden „Landgrabenweg“ und „Bonfelder Weg“ hin reichende Anfangsstrecke der „Rappenauer Straße“ gemeint. Zwar stellt sich unwillkürlich der Gedanke ein, dass es sich bei diesem „Pflaster“ um ein Relikt der Römerzeit bzw. der Römerstraße Speyer–Wimpfen handeln müsse (Näheres siehe unter „Rappenauer Straße“!). Doch vertritt WILL[85] nachdrücklich und fundiert die Meinung, dieses sei *„eine Leistung des Mittelalters*, indem er mit den überzeugenden Argumenten, dass der „Steinweg“ schon sehr viel früher genannt sei und genau auf der durch die Überlieferung der Wimpfener Bevölkerung sowie die Ortsbesichtigung bezeugten Wegtrasse der Römerzeit liege, diesem den Vorzug der römerzeitlichen Herkunft zuerkennt. Als im Juli 1950 an der Rappenauer Straße außerhalb der dortigen Vorstadt Kanalrohre gelegt wurden, entdeckte man 40 – 50 cm unter der Straßendecke tatsächlich ein holperiges, buckliges Pflaster aus schmalen Steinen, ein sog. Rollpflaster, kein ausgesprochenes Kopfsteinpflaster und auch kein römerzeitliches Pflaster, das den mittelalterlichen Ursprung auswies und das der Fotograf HANS DIEHM zum bleibenden Andenken festgehalten hat.- Wie unter der Rubrik „Allezberg“ bereits angesprochen, befand sich auf dem Acker-Gewann „Links des Pflasters“ das „Gutleutehaus“ mit der „Gutleute-Kapelle“. Über diese berichtet FROHNHÄUSER[86] (sinngemäß) Folgendes: *Dort konnten im 16. Jh. Bürger und Bürgerskinder Pfründen erkaufen, jedoch auch Arme sog. Armenpfründen erlangen. Und Gebrechliche und Arme fanden unter Aufsicht und Betreuung eines Pflegers bei den guten Leuten Wohnung, mussten aber arbeiten, so viel sie konnten. Auch erhielten Fremde, Arme, unbemittelte Wanderer und Bettler Nachtquartier und aus dem Hospital die Morgensuppe. Doch heißt es bereits im ausgehenden 16. Jh., dass der Gottesdienst in der Gutleutehauskapelle verboten worden sei, weil diese baufällig und gefährlich geworden war. Durch den Dreißigjährigen Krieg waren die Einkünfte des Gutleutehauses 1624 sehr gering geworden; 1628 fanden sich noch 5 ständige Insassen; 1630 betrugen die Kapitalien etwa 2 700 fl. In diesem Krieg mehrfach geplündert und zerstört, wird das Gutleutehaus fortab zwar nicht mehr genannt,*

1685 hessischen Klaftern = 10531 m^2 = 105, 31 a = 1,05 ha dort errichteten und Mitte Dezember 1894 eröffneten neuen Friedhofs mit Leichenhaus und Wohnung des Friedhofwärters ihren Anfang genommen hat.	**Gutleutehauses (Foto von Juni 2010) --- *Abb. 52g: Blick hinab zum**	**deckt, unter „Mäuerleinsäcker“ in Abb. 46!**	Keller wurde von SCRIBA als der Keller des Pförtnerhauses der ehemaligen ummauerten Gutleutehaus-Anlage gedeutet, deren Form und Ausdehnung der Vorgenannte als Quadrat von 55 m Seitenlänge (Forts. siehe Spalte 1!)	*doch sah man die Kapelle noch 1719.- Off*enkundig hatte die Stadt deren Gelände mit Ausnahme eines kleinen Rests, nämlich eines schmalen parallel zur „Rappenauer Straße“ laufenden Geländestreifens, an sich gezogen und an verschiedene Bürger veräußert. Wie OTTO SCRIBA[87] in seinem Aufsatz des (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 16a: Die 3 „Eyergärten“-Gewanne mit Anliegern im GKW von 1807



Abb. 16b: „Die Eiergärten“ sowie deren südwärtig benachbartes nunmehriges Misch-Gewann „Zwischen dem Pflaster & Eiergärten“ im PBKW von 1840/43

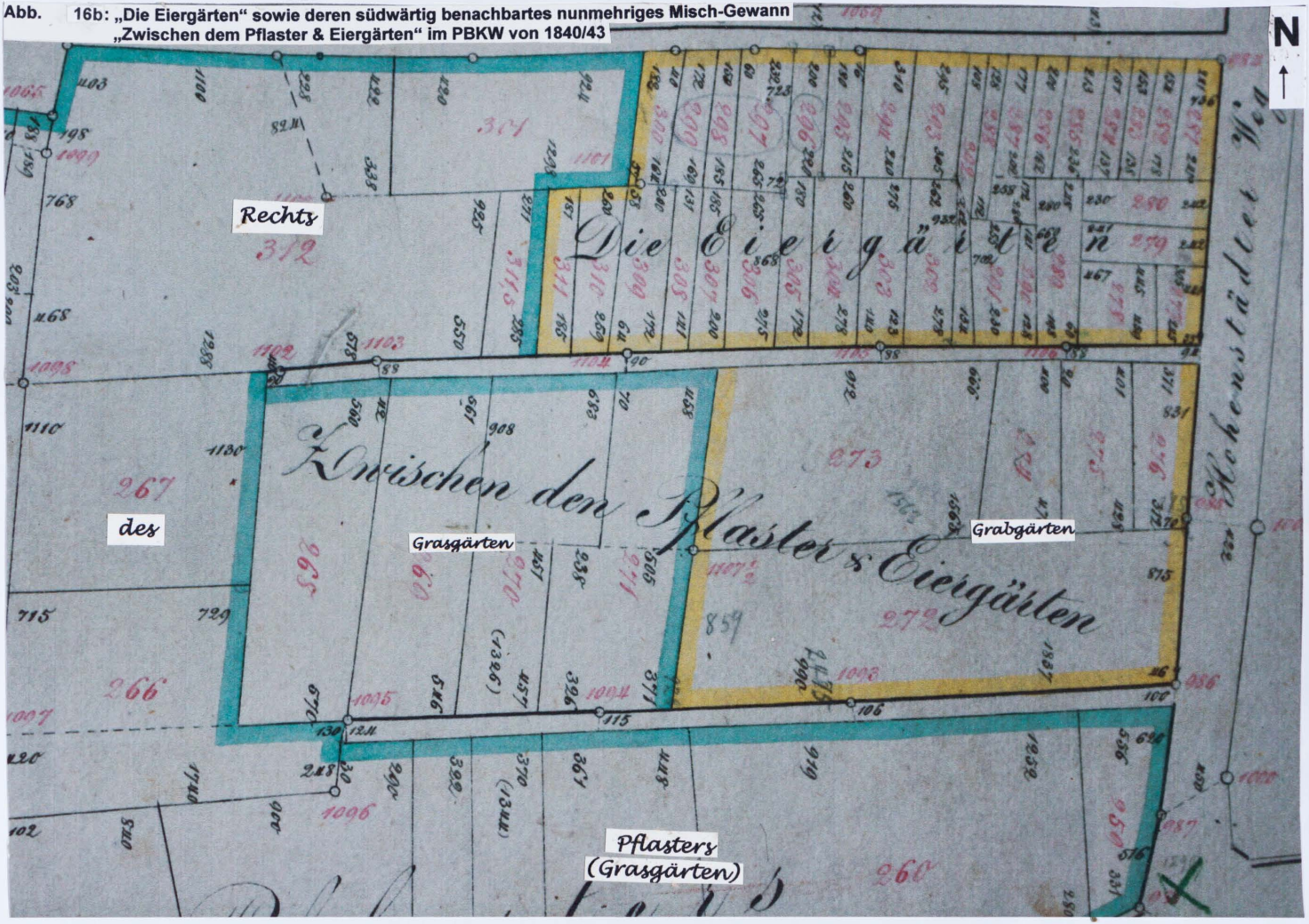


Abb. 35: „Das Hohenstädter-Gässchen“ mit den umgebenden Gras- und Baumgarten- sowie Grabgarten-Gewannen im PBKW von 1840/43



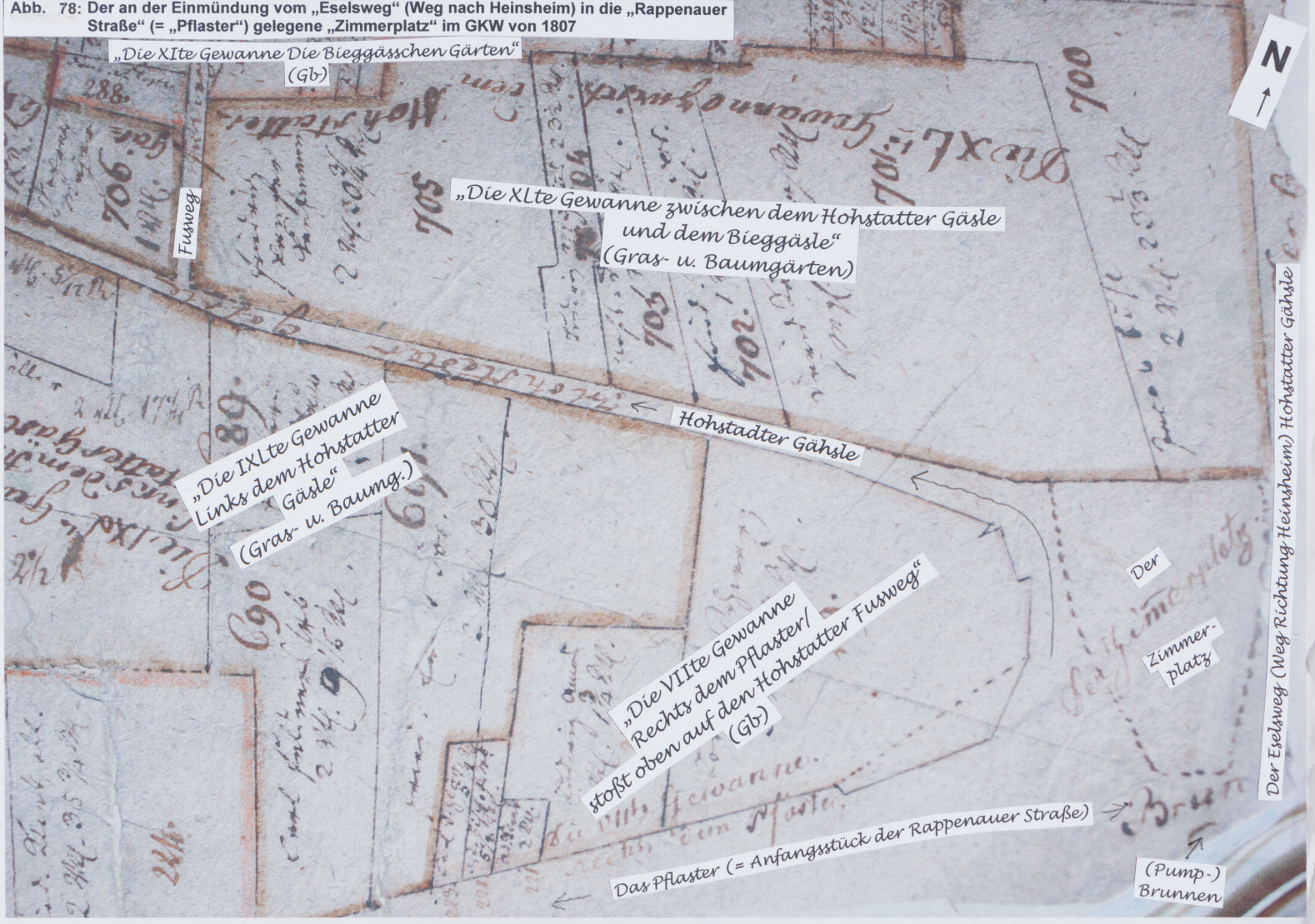


Abb. 78: Der an der Einmündung vom „Eselsweg“ (Weg nach Heinsheim) in die „Rappenauer Straße“ (= „Pflaster“) gelegene „Zimmerplatz“ im GKW von 1807

Abb. 52f: Wassermeister im Ruhestand und Jäger Helmut Klenk nach dem Öffnen des Deckels auf dem Gehweg an der „Rappenauer Straße“ über dem Schacht zum Keller vom einstigen Pförtnerhaus des ehemaligen Gutleutehauses (Foto vonJuni 2010)



Abb. 52g: Blick hinab zum Gewölbe des vorgenannten Kellers (Foto vonJuni 2010)



Abb. 46 : Die Mäuerleinsäcker heute nach Google earth 2009 (Stand 2000)

